

Altjahrsabend 2011
Feudingen
Römer 8
Pfarrer Oliver Günther

Liebe Gemeinde,
manchmal wünschte ich mir, ich könnte es so machen wie Samoa.

Der Südseeinselstaat Samoa überspringt einen Tag, streicht den 30. Dezember 2011 einfach im Kalender, springt damit in die Zukunft und wechselt damit die Zeitzone. Warum machen die das? Damit will Samoa eine bessere Verbindung zur Geschäftswelt nach Neuseeland, Australien, Asien erreichen. Bisläng war der Freitag in Samoa schon Samstag in Neuseeland und Australien, der dortige Montag aber erst Sonntag auf Samoa.

Ab dem 31. Dezember sind jetzt alle auf demselben Wochentag. Der Inselstaat hat also kurzerhand den 30. Dezember aus dem Kalender gestrichen und ging am Donnerstag um Mitternacht vom 29. direkt auf den 31. Dezember über.

Samoa bringt sich mit dem Sprung auf die andere Seite der Datumsgrenze über Nacht in die Position, als erster Staat weltweit das neue Jahr zu feiern. Noch bevor in Europa Silvestermittag ist, knallten auf Samoa gut 15.000 km südöstlich um 11 Uhr Mitteleuropäischer Zeit die Sektkorken.

Manchmal wünschte ich mir, ich könnte es so machen wie Samoa.

Nach Belieben ...

Einfach mal einen Tag überspringen.

Einfach mal einen Tag auslassen.

Einfach mal einen Tag hinter mir lassen.

Nach Belieben ...

Einfach mal die Seite wechseln.

Stellt euch vor, wie das wäre ...

Unangenehmes, Schwieriges, Bedrohliches, Beängstigendes, ...

Sorgen, Arzttermine, Tage der Krankheit, Prüfungen, Konflikte, Streit, den letzten Tag, die Sterbestunde,

all das, was mich quält, was mich in 2011 belastet, bedrängt, verunsichert, in Frage gestellt hat, all das einfach im Kalender streichen zu können, gar nicht erst erleben zu müssen.

Stellt euch vor, wie das wäre ...

in 2012, im neuen Jahr, alles, was da kommt an Erfahrungen und Erlebnissen, die das Leben schwer machen, überspringen zu können.

Ihr Lieben, das geht. So funktioniert das Leben nicht. Und ich weiß – ehrlich gesagt – auch gar nicht, ob ich das wollte. Immer nur im Licht, auf der Sonnenseite des Lebens sein. Vielleicht ist meine Zurückhaltung auch in dem Wissen begründet, dass es einfach nicht geht, dass so jetzt noch nicht möglich ist.

Und was nicht geht, will ich mir auch gar nicht erst wünschen, weil es mich davon ablenkt und abhält, in der Wirklichkeit und mit der Wirklichkeit zu leben und vernünftig umzugehen.

Und für Samoa ist dieser Sprung nach vorne ja genau genommen ein Sprung zurück in die Vergangenheit und von daher – bei allem Respekt gegenüber dem samoanischen Ministerpräsidenten, dessen Name ich nicht aussprechen kann – eine sehr kurzsichtige Entscheidung, die vermutlich erfolglos im Sande verlaufen wird.

Denn im Jahr 1892 wechselte Samoa schon einmal auf die andere, also auf die vom 29. Dezember-Seite der Datumsgrenze, in dem Glauben, die zeitliche Nähe zu den USA werde sich auszahlen. Irrtum: Denn das starke wirtschaftliche Wachstum des asiatischen Marktes hat den Inselstaat nun dazu gebracht, zurück in die Zukunft zu springen zu müssen.

Immer dort und so leben, wo es für mich am besten, immer auf den eigenen Vorteil bedacht. Den größtmöglichen Nutzen erzielen. Einfach mal die Seite wechseln, wenn es erforderlich ist. Wie ein Fähnchen im Wind.

Dem Diktat des Geldes hingebungsvoll dienen. Man muss schließlich sehen, wo man bleibt. Denn wir sind doch alle unseres Glückes Schmied. Und den letzten beißen die Hunde. Und wer den Weg des geringsten Widerstandes geht, ist immer vorne mit dabei.

Wie auch immer, liebe Gemeinde, wie auch immer wir auf Samoa in die Südsee blicken, beschämt ertappt oder sehnsuchtsvoll anerkennend, wir können die Zeit nicht überspringen, wir halten sie nicht an, wir leben in der Zeit, aber wir können in der Zeit innehalten und im Rückblick und im Ausblick fragen: was war? Und was kommt?

Und als christliche Gemeinde der Reformation sind wir mehr als gut beraten, Gott zu befragen, sein Wort, seine Weisung, seine Zusage, seine Zeitansage zu Rate zu ziehen. Zuerst dies:

Gott ist für uns!

Gott ist für uns geboren.
Für uns Mensch geworden.

Gott ist für uns gestorben.
Für uns ans Kreuz geschlagen.

Gott ist uns auferstanden.
Für uns den Sieg des Lebens errungen.

Gott ist für uns!

So wie in 2011 wird es in 2012 Leid geben.
Es wird im neuen wie im alten Jahr Angst geben.
Menschen werden in Gefahr geraten.

Es wird den Tod geben – manchmal sogar mitten im Leben.
Es wird die dunklen Mächte geben, die uns bedrängen.
Wir werden in Tiefen geführt, Täler des Todes durchschreiten.

Wir werden uns selbst überschätzen und uns überheblich emporschwingen in himmlische Höhen, die Dinge in die Hand nehmen, uns von Gott verabschieden, vielleicht sogar zeitweise gegen unsern Willen so leben, als ob es Gott gar nicht gäbe.

Ja, all diese Kräfte werden sich breit machen und ausbreiten unter uns, uns hier und da in die Knie zwingen und ihre Macht demonstrieren, an uns zerren, uns hin- und herschleudern, unser Vertrauen durchrütteln. Nein, davor werden wir nicht bewahrt werden.

Aber weil Gott für uns ist,
bleiben diese Mächte in ihrer Macht begrenzt.

Aber weil Gott für uns ist,
bleiben wir darin bewahrt.
Nicht davor, aber darin.

Gott ist für uns!
Ich bin Gott sein Leben wert.
Ich bin Gottes große Liebe!
Ich bin für Gott das Kostbarste, was er hat.

Deshalb hat sich für mich dahingegeben, schont sich selber um meinetwillen nicht. Liefert sich für mich dem Leben aus, stirbt am Ende sogar meinen Tod, nimmt auf sich – für mich – meine Schuld. Nimmt sie mir weg, ab. Wechselt die Seite, sitzt für mich auf der Anklagebank! Tritt für mich ein! Vertritt mich!

Gott ist für mich!
So schließen wir 2011 heute ab.
2011 wird morgen Vergangenheit sein.

Ihr seid eingeladen, gleich am Tisch des Herrn, beim Abendmahl alle Schuld, alle Last, alles Versagen, alles Ungeklärte hinter euch zu lassen, es nicht einfach zu übergehen, es nicht zu überspringen, es aber vor Gott zu bringen, ihm zu bringen, damit es fortnimmt – von dir, damit er es für dich trägt.
Du brauchst es nicht mit zunehmen ins neue Jahr. Gott ermöglicht dir einen neuen Anfang, einen unbeschwerten Start ins neue Jahr.

Gott ist für uns!
Um Christi willen.
Du bist Gottes große Liebe.
Und das kann dir keiner nehmen.

Lass es auf dich zukommen – das neue Jahr.
Jeden Tag – so wie er ist.
Manchmal voller Freude und überschwänglicher Erwartung.
Manchmal voller Überraschungen und voll von Begeisterung für das, was uns erwartet.

Manchmal gewiss auch leidvoll, voller Leid und Trauer, voll von Sorge und Tränen.

Gewiss, es wird manchen bitteren Kelch geben, den wir aus Gottes Hand entgegen nehmen. Und heute – da wissen wir noch nicht genau, ob wir ihn tatsächlich dankbar, ohne Zittern aus seiner guten und geliebten Hand werden nehmen können. Ob wir das wirklich fertig bringen. Vielleicht werden wir ja doch zögern und zaudern, hadern und zweifeln, jammern und wehklagen. Vielleicht!?

Aber wir werden die Tage so nehmen müssen, wie sie kommen. Keinen auslassen und keinen übergehen! Ein samoanischer Zeitsprung wird uns nicht gelingen.

Aber wir dürfen im Wandel der Zeit in und mit der Gewissheit leben, dass Gott die Seite gewechselt hat und an unserer Seite war, ist und sein wird. Als Gott für uns! Von Weihnachten kommen wir her! Da hat Gott die Seite gewechselt, ist Mensch geworden, zu den Seinen gekommen. Aus Liebe. Aus Liebe macht er uns sich selbst zum Geschenk.

Vor dem Fest ist nach dem Fest.
Von Weihnachten kommen wir her und leben auf Ostern zu!

Mag sich gegen uns stellen, wer und was will.
Gott bleibt für uns!

So ungewiss die Zukunft sein mag, so gewiss ist Gott für uns im neuen Jahr.

So ist jeder Tag umgeben, umrahmt von Gott für uns!
Wir bleiben auf wunderbare und geheimnisvolle Weise geborgen!
Behütet und dadurch getröstet.
Weil Gott für uns ist am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.
Amen.